

**B**recht hat nicht nur den Vorteil, ziemlich bekannt zu sein, sondern auch, Gedichte zu schreiben, die sich immer wieder unter den jeweils gerade aktuellen Aspekten interpretieren lassen. Trotzdem möchte ich Politik, Schwarzmalerei und Kaffeesudlesen beiseite lassen und nur einige ausgewählte Gedanken über Zufälle zu Gehör (oder besser zu Gesicht) bringen. Doch vorher das Gedicht (in dessen drei letzte Zeilen ich regelrecht verliebt bin):

## Legende von der Entstehung des Buches Taoteking auf dem Weg des Laotse in die Emigration

Als er Siebzig war und war gebrechlich  
Drängte es den Lehrer doch nach Ruh  
Denn die Güte war im Lände  
wieder einmal schwächlich  
Und die Bosheit nahm an Kräften  
wieder einmal zu.  
Und er gürtete den Schuh.

Und er packte ein, was er so brauchte:  
Wenig. Doch es wurde dies und das.  
So die Pfeife, die er immer abends rauchte  
Und das Büchlein, das er immer las.  
Weißbrot nach dem Augenmaß.

Freute sich des Tals noch einmal und vergaß es  
Als er ins Gebirg den Weg einschlug.  
Und sein Ochse freute sich des frischen Grases  
Kauend, während er den Alten trug.  
Denn dem ging es schnell genug.

Doch am vierten Tag im Felsgesteine  
Hat ein Zöllner ihm den Weg verwehrt:  
„Kostbarkeiten zu verzollen?“ - „Keine.“  
Und der Knabe, der den Ochsen führte, sprach:  
„Er hat gelehrt.“  
Und so war auch das erklärt.

Doch der Mann in einer heitren Regung  
Fragte noch: „Hat er was rausgekriegt?“  
Sprach der Knabe: „Daß das weiche Wasser  
in Bewegung  
Mit der Zeit den mächtigen Stein besiegt.  
Du verstehst, das Harte unterliegt.“

Daß er nicht das letzte Tageslicht verlöre  
Trieb der Knabe nun den Ochsen an  
Und die drei verschwanden schon  
um eine schwarze Föhre  
Da kam plötzlich Fahrt in unsern Mann  
Und er schrie: „He, du! Halt an!“

Was ist das mit diesem Wasser, Alter?“  
Hielt der Alte: „Intressiert es dich?“  
Sprach der Mann: „Ich bin nur Zollverwalter  
Doch wer wen besiegt,  
das intressiert auch mich.  
Wenn du´s weißt, dann sprich!“

# ... and now for something completely different

Wer schon mal im Triangel am Damenklo war, hat sich bestimmt schon mal mit der breit angelegten schriftlich auf Tür und Wänden abgeführten Debatte über „Der Weg ist das Ziel“ und „Aber ohne Ziel kann der Weg endlos sein“ etc konfrontiert ge-

sehen. Wer hätte aber gedacht, daß es hierbei um hochgradig philosophische Inhalte ginge? Na bitte. TU INFO, das Blatt, das keine Fragen offen läßt, klärt auf: Das Taoteking ist die heilige Schrift des Tao, und „Tao“ bedeutet: „der Weg“. In Wirklichkeit handelt es sich bei dieser vermeintlich schnöden Diskussion um höhere Philosophie! Nämlich.

Doch „Wie es dazu kam“ ist eher der Inhalt des obigen Gedichtes als „Was es ist“ (das hatten wir schon, nämlich im TU INFO Nr. 5/96, als Gedicht von Erich Fried). Einem Zöllner, einem Vertreter dieser schon in der Bibel und immer noch unter Grenztisch-Käufern unbeliebten Spezies, ist eine ganze Philosophie zu verdanken. Nicht auszudenken, wenn der Mann nicht gerade „heiter“ aufgelegt gewesen wäre oder der Knabe keine so blumige Auskunft gegeben hätte.

Es ist typisch für Brecht, daß er einen buchstäblichen „Mann von der Straße“ verantwortlich sein läßt für die Überlieferung einer ganzen philosophischen Richtung. Auch die Art und Weise, wie er die Charaktere zeichnet, ist aus dem Leben gegriffen: Der Knabe spricht wesentlich mehr als der Meister und scheint ganz durchdrungen zu sein von seiner Wichtigkeit, die ihm zuteil wird dadurch, daß er mit so einem großen Mann unterwegs ist. Der Bildungsgrad der verschiedenen Protagonisten scheint überhaupt indirekt proportional zu ihrem Redefluß zu sein: Der Zöllner, der immerhin den Erfolg verbuchen kann, eine philosophische Richtung vor dem Vergessen gerettet zu haben, redet auf die beiden Emigranten ein wie auf zwei kranke Rösser, damit sie bleiben. Der Knabe, in der Lehre des Meisters befindlich, versorgt den geneigten Leser mit Weisheiten mehr oder weniger profaner Natur. Der Alte ist wortkarg und spricht

nur zwei kurze Sätze. Ob man vom Grad der Geschwätzigkeit auf den des Intellekts schließen kann? Dann hör´ ich jetzt besser auf. Ende.



■ Gitte Cerjak

Schreib mir´s auf! Diktier es diesem Kinde!  
So was nimmt man doch nicht mit sich fort.  
Da gibt´s doch Papier bei uns und Tinte  
Und ein Nachtmahl gibt es auch:  
ich wohne dort.  
Nun, ist das ein Wort?“

Über seine Schulter sah der Alte  
Auf den Mann: Flickjoppe. Keine Schuh.  
Und die Stirne eine einzige Falte.  
Ach, kein Sieger trvt da auf ihn zu.  
Und er murmelte: „Auch du?“

Eine höfliche Bitte abzuschlagen  
War der Alte, wie es schien, zu alt.  
Denn er sagte laut: „Die etwas fragen  
Die verdienen Antwort.“ Sprach der Knabe:  
„Es wird auch schon kalt.“  
„Gut, ein kleiner Aufenthalt.“

Und von seinem Ochsen stieg der Weise  
Sieben Tage schrieben sie zu zweit.  
Und der Zöllner brachte Essen  
(und er fluchte nur noch leise  
Mit den Schmugglern in der ganzen Zeit).  
Und dann war´s soweit.

Und dem Zöllner händigte der Knabe  
Eines Morgens einundachtzig Sprüche ein.  
Und mit Dank für eine kleine Reisegabe  
Bogen sie um jene Föhre ins Gestein.  
Sagt jetzt: Kann man höflicher sein?

Aber rühmen wir nicht nur den Weisen  
Dessen Name auf dem Buche prangt!  
Den man muß dem Weisen  
seine Weisheit erst entreißen.  
Darum sei der Zöllner auch bedankt:  
Er hat sie ihm abverlangt.

■ Bert Brecht